Living Lies

Von Varlet

Kapitel 19: Abriegelung

Direkt nach der Schule ging Shinichi zusammen mit Ran in die Detektei. Kogoro war noch immer nicht wirklich gut auf den Oberschüler zu sprechen. Er war eine Nervensäge und stahl ihm einen Ruhm. Meistens blieb Kogoro unten in der Detektei, während Ran und Shinichi oben in der Wohnung Essen kochten und anschließend ihre Hausaufgaben machten. Stunden später war der Oberschüler wieder auf den Weg nach Hause. Es war nicht sehr weit und trotzdem konnte man auf dieser kurzen Strecke die diversesten Menschen treffen. Manchmal fragte sich Shinichi, wenn er heute traf. Kudo schüttelte den Kopf. Es war irgendwie lustig, aber warum musste er ausgerechnet jetzt wieder daran denken?
„Oh, cool guy, da bist du ja“, sprach Jodie, als sie den Jungen erblickte.
„Miss Jodie, kommen Sie erst jetzt nach Hause?“
„Ja, Joanna musste heute noch ein wenig länger arbeiten, also hab ich auf sie gewartet. Und jetzt bring ich sie nach Hause“, nickte die Blonde.
„Kommen Sie denn mit der mehrfachen Belastung klar? Sie müssen doch jetzt wieder als FBI Agentin arbeiten“, warf Kudo ein.
„Ach das geht. Ich mach ja nicht so viel. Und wenn ich sie nach Hause bringe, hab ich die Ablenkung. Dann geh ich nach Hause und wenn ich Lust hab, geh ich noch einmal kurz in die Spielhalle“, schmunzelte Jodie.
„Das ist so typisch“, murmelte Shinichi und musste leicht lachen.
„Naja da wir jetzt auf Shinichi trafen, kann ich doch mit ihm nach Hause und du kannst dir deine Ablenkung in der Spielhalle holen“, entgegnete Joanna.
„Das wäre auch nicht schlecht. Ich würde die Zeit sparen, aber wahrscheinlich bringt mich Shuichi dann um“, nuschelte sie seufzend.
„Bis zu mir nach Hause ist es ja nicht weit“, sprach Shinichi. „Dann haben Sie es hinter sich oder Sie kommen noch rein und trinken einen Tee.“
„Das wäre eine gute Idee“, nickte die Blonde. „Somit würd ich wenigstens Shus Auftrag erfüllen“, murmelte sie.
„Wo ist Herr Akai denn?“, wollte der Junge wissen.
„Der hatte heute irgendwas anderes zu tun und schrieb mir nur eine Kurzmitteilung, dass ich sie zur Villa bringen soll“, antwortete die Blonde.
„Davon hat er mir ja gar nichts gesagt“, meinte Shinichi.
„Du stehst mit Shu in Kontakt?“
„Naja hin und wieder. Wir haben uns mal getroffen und dann zusammen recherchiert. Jetzt allerdings gab es keinen Kontakt mehr.“
„Das kenn ich nur zu gut. Wenn es wichtig ist, wird sich Shu schon bei uns melden“, sagte Jodie ruhig.

„Hoffentlich…“, nuschelte der Oberschüler. So wie er Shu einschätzte, war er sich sicher, dass der FBI Agent sich nicht melden würde, außer es war wirklich notwendig.
„Ach das wird schon, cool guy“, kicherte Jodie und zog Shinichi am Arm mit.

„Warum stehen denn da so viele Leute herum?“, wollte Shinichi wissen, als sie in der Nähe der Kudo-Villa waren.
„Das frag ich mich gerade auch. Sieht so aus, als wäre irgendwas los“, nickte Jodie. Sie war verwirrt und zog ihr Handy heraus. Darauf befand sich keine Nachricht von Shuichi. Mit dem Handy versuchte Jodie eine Verbindung in Internet zu bekommen und heraus zu finden, was im Beika-Viertel los war. Sie fand allerdings nichts.
„Dann gehen wir nachfragen. Wenn ich hier schon wohne, will ich auch wissen, was hier los ist“, entgegnete Kudo und ging mit schnelleren Schritten in die Menschenmasse. „Lassen Sie mich bitte durch…“, irgendwie musste er ja voran kommen.
Jodie und Joanna folgten ihm durch die Menschenmenge und schafften es irgendwann bis hin zu einer polizeilichen Abriegelung.
„Wieso geht’s hier denn nicht mehr weiter?“, wollte Jodie wissen und sah skeptisch auf die gesamte Abriegelung.
„Fragen Sie nicht mich, ich bin auch eben erst hier her gekommen“, entgegnete Shinichi und sah zu Jodie.
„Das weiß ich doch“, schmunzelte die Blonde. „Fragt sich nur, was los ist“, fügte sie an. Jodies Blick ging wieder suchend durch die Menge. Noch erblickte sie kein bekanntes Gesicht, als Takagi an die Abriegelung kam.
„Miss Jodie, schön Sie zu sehen“, sprach er und sah dann zu Shinichi. „Gut, dass du auch da bist.“
„Herr Takagi, was ist passiert?“, wollte Shinichi wissen.
„Wir haben Bombenalarm.“
„Was?“, Shinichis Augen weiteten sich. „Hier in Beika? Aber das gibt es doch nicht.“
„Leider doch“, nickte der Polizeibeamte. „Ich sage es ja nur ungern, aber der Alarm kam aus der Nähe deiner Villa.“
„Was?“, Kudo blickte ihn ungläubig an. „Das kann doch nicht sein. Erzählen Sie mir alles, was passiert ist“, wies Shinichi Takagi an.
„Es ist nicht so viel passiert“, fing Takagi an. „Vor einer Stunde bekamen wir einen anonymen Anruf. Wir konnten das Handy oder verwendete Telefongerät nicht zurück orten.“ Takagi überlegte einen Moment. „Ein Mann meldete sich am anderen Ende. Er sagte, er hätte gesehen, wie zwei Männer in eines der Gebäude eindrangen und dann wieder raus sind. Danach sprach er nur noch Bombe und legte auf.“
„Dann können wir also nicht sichergehen, dass sich tatsächlich eine Bombe in einem der Häuser befindet“, warf er ein.
„Das nicht, aber wir können diesen Hinweis nicht außen vor lassen und handeln. Wenn hier irgendwas in die Luft fliegt, haben wir wenigstens gehandelt“, seufzte Takagi.
„Können Sie es schon eingrenzen?“, wollte Jodie wissen.
Takagi nickte. „Der Anrufer sprach von den Hausnummern 20-24. Wir suchen jetzt nach dem Haus, welches den Vormittag über leer stand. Es kann ja nur eines sein, wo niemand zu Hause war.“
„Meins müsste eigentlich besetzt sein. Momentan wohnt auch Shiho bei mir. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie das Haus verlassen hat“, entgegnete Shinichi. Es war nicht undenkbar, allerdings wusste der Oberschüler, dass Shiho immer noch panische Angst vor der Organisation besaß und sich sicher nicht alleine heraus traute.

Zumindest noch nicht.
„Was erzählt du da über mich?“ Die eben erwähnte Person tauchte neben Shinichi auf.
„Eh? Shiho? Du…du warst nicht zu Hause?“, wollte er wissen.
Sie schüttelte den Kopf. „Ich hab heute das Grab von Akemi besucht und war dann noch wegen der Arbeit unterwegs.“
„Das heißt also…“, murmelte er.
„Die Villa war den ganzen Tag über leer“, beendete Jodie seinen angefangenen Satz.
„Damit wäre es möglich, dass sich die Bombe dort befindet“, nickte Shinichi.
„Eine Bombe?“, Shiho hob die Augenbraue.
„Die Polizei bekam einen anonymen Tipp und jetzt räumen sie alles“, erklärte Shinichi schnell.
„Denkst du…“, murmelte Shiho leise.
„Ich weiß es nicht“, entgegnete Shinichi. „Wir können jetzt nur abwarten.“

„Es tut mir wirklich leid, dass wir Sie damit stören müssen, doch es wäre besser, wenn sie ihr Haus für die nächste Zeit verlassen“, erklärte Sato einem braunhaarigen Mann. Zusammen mit ihm, trat sie nach draußen und brachte ihn zu Takagi und den Anderen.
„Was ist denn passiert?“, wollte dieser Mann wissen.
„Wir haben eine Bombendrohung. Jetzt müssen wir Sie alle in Sicherheit bringen“, sprach sie.
Auf einmal hielt Shiho panisch den Arm von Shinichi fest. Sie schluckte beim Anblick des Mannes und versuchte sich hinter dem Oberschüler zu verstecken. Es war wie damals, als sie klein waren.
„Was hast du denn auf einmal?“, wollte Shinichi von ihr wissen. Verdutzt sah er auf die junge Frau. „Du musst doch keine Angst haben, oder spürst du, dass einer aus der Organisation da ist?“, flüsterte der Oberschüler.
„Ich…weiß nicht…es ist so komisch…“, wisperte Shiho und krallte sich stärker in Shinichis Arm.
„Mhmmm?“, gab der Oberschüler von sich und sah sich um. „Aber vor ihm musst du keine Angst haben. Das ist doch nur der neue Eigentümer von Professor Agasas Haus. Ich hab dir doch von ihm erzählt…Subaru Okiya“, erklärte Kudo. Sogleich blieb sein Blick an dem Nachbarn haften. „Hallo, Herr Okiya.“
„Oh hallo, schön euch hier auch zu sehen“, lächelte der Student. „Habt ihr eine Ahnung, was es mit dieser Bombe auf sich hat?“, wollte er wissen.
„Leider wissen wir auch nicht viel mehr. Es gab wohl einen anonymen Hinweis und jetzt werden alle Häuser geräumt“, Shinichi seufzte.
„Aber wir fanden heraus, dass eigentlich nur die Häuser betroffen sein können, die am Vormittag und Nachmittag leer standen“, entgegnete Jodie. Sie musterte den Studenten von oben und unten.
„Verstehe. Ich war heute den ganzen Tag zu Hause. Ich war höchstens draußen, wenn ich im Garten war.“
„Entschuldigung? Kenn ich Ihre Stimme nicht von irgendwo?“, fragte Takagi in diesem Moment.
Subaru drehte sich um und erblickte Takagi. Er runzelte die Stirn. „Das glaube ich kaum, außer es gibt noch andere Menschen, die die gleiche Stimme haben wie ich.“
„Sind Sie sich sicher?“, wollte der Kommissar wissen.
„Ich bin mir ganz sicher. Wir sind uns bisher noch nie begegnet und die Polizei hab ich auch noch nie gerufen.“
„Dann entschuldigen Sie bitte die Frage“, sprach Takagi.

Subaru nickte und sah dann wieder zu Shiho. „Entschuldigung, ich wollte Ihnen keine Angst machen“, entgegnete er der jungen Frau.
Shiho schluckte und griff noch ein wenig fester an Shinichis Arm. Sie drehte ihr Gesicht zur Seite und richtete es zum Boden hin.
„Eh? Shiho? Was ist denn?“, wollte der Oberschüler wissen. Verdutzt blickte er zu Subaru. „Tut mir leid, ich weiß auch nicht, was sie hat.“
„Das macht nichts. Vielleicht lernen wir uns in der Zukunft noch ein wenig näher kennen und sie hat keine Angst mehr vor mir“, meinte Subaru.
„Bestimmt“, nickte Shinichi.
„Sagen Sie mal…“, fing Jodie an. „Sie sagten eben, Sie wären die ganze Zeit über zu Hause gewesen. Haben Sie da Männer gesehen, die irgendwo einbrachen? Oder jemanden, der telefonierte?“
Nachdenklich fasste sich Subaru mit der rechten Hand an das Kinn. „Hmmm…“, gab er von sich. „Ich habe nichts gehört“, murmelte der junge Mann. Dann schüttelte er den Kopf. „Tut mir leid, ich kann Ihnen nicht helfen.“
„Schon okay“, gab Jodie von sich. Auch sie blickte nachdenklich drein und ihr Hauptverdächtigter war ausgerechnet der Nachbar von Shinichi.